



Foto: Urban Schwegler

*Innerhalb von sieben Tagen konnten 4.000 Unterschriften für eine Petition gegen die Ausschaffung einer tschetschenischen Mutter und ihrer Tochter gesammelt werden. 150 Menschen fanden sich am 20. November 2019 vor dem Regierungsratsgebäude in Luzern ein, um die Petition zu übergeben.*

## **Übergabe der Petition «Kein Kind ist illegal» an den Luzerner Regierungsrat**

Rede von Nicola Neider, Leiterin Fachbereich Migration/Integration Katholische Kirche, Luzern:

«Wir haben uns heute hier versammelt, um gegen die gewaltsame Ausschaffung von Dana und ihrer Mutter zu protestieren. Heute ist der Tag der Kinderrechte. Auch die Schweiz hat die UNO-Kinderrechtskonvention unterschrieben, die auf den Tag genau heute vor 30 Jahren verabschiedet wurde. Es heisst dort unter anderem: Dem Kind, welches um den Flüchtlingsstatus nachsucht ist ein besonderer Schutz zu gewähren. Und in einem anderen Artikel: Bei jeder hinsichtlich des Kindes getroffenen Entscheidung steht das höhere Interesse des Kindes im Vordergrund. Wir meinen, dass die Luzerner Regierung bei der Entscheidung, Dana mit ihrer Mutter gewaltsam auszuschaffen, die Kinderrechtskonvention verletzt hat.

Beim Gespräch mit den Verantwortlichen vom Amt für Migration (AMIGRA) im Blick auf die allfällige Ausschaffung der Familie wurde uns zugesichert, dass die Familie nicht zur Fahndung ausgeschrieben sei. Und dass man zum Zweck der Ausschaffung an der Tür des Pfarrhauses klingeln würde. Genau das Gegenteil ist geschehen: Statt sich mit den Verantwortlichen der Kirche auseinander zu setzen, die stets transparent über den Aufenthaltsort informiert hatten, wurden Dana und ihre Mutter wohl über Tage hinweg beschattet. Nur so ist es erklärbar, dass die Mutter, die am Montagmorgen, 11. November, das Pfarrhaus verliess um im Grünen ausserhalb von Luzern etwas Ruhe und Erholung beim Spazieren zu finden, auf einem Wanderweg von zwei Beamten in Zivil festgenommen wurde. Im Anschluss fuhr man mit ihr zur Schule, wo zwei Beamtinnen in Zivil Dana – wohl noch bei der Mittagsbetreuung – aufsuchten und unverzüglich abführten, ohne dass jemand von den Kindern oder Betreuungs- bzw. Lehrpersonen sich von ihr verabschieden konnten. Während dem darauf folgenden Transport via dem alten Gefängnis Sursee nach Genf schikanierte die zuständige Beamtin vom AMIGRA Mutter und Tochter andauernd durch Drohungen, dass die Mutter ins Gefängnis käme und Dana in eine Pflegefamilie, dass sie sich nun nicht mehr auf den Schutz der Kirche verlassen könnten und ihre Hoffnung nun aufgeben müssten. Und all dies obwohl in einem ärztlichen Zeugnis und auch in einem Gutachten der Schule darauf hingewiesen wurde, dass es für Dana äusserst schädlich sei, wenn man sie aus dem bisherigen stabilen Umfeld herausreissen würde. Warum gibt es Arztzeugnisse, wenn man dann genau entgegen den Empfehlungen von Fachleuten handelt?

Anstatt genau hinzuschauen und zu realisieren, dass es sich hier nicht um kriminelle Menschen, sondern um ein traumatisiertes Kind mit ihrer ebenfalls traumatisierten Mutter geht, die über lange Jahre beide Opfer von Männergewalt waren, hat man sie beschattet, verhaftet, eingeschüchtert und ausgeschafft. (...) Wir danken allen Menschen, die uns in diesen letzten Tagen seit der Ausschaffung ihre Solidarität zugesichert haben und mit ihrer Unterschrift mit uns gemeinsam dagegen protestieren. Wir danken euch allen, die Ihr hier für die Menschlichkeit und besonders für die Rechte der Kinder einsteht.»